

GENGHIS KHAN

von PAUL JARRICO

Aus dem Englischen übersetzt.

Ein hochgeborener chinesischer Gefangener wird vor den grossen CHENGHIS KHAN, den mächtigen Mongolen-Herrscher gebracht, der China erobert hat. Der Khan ist ein Analphabet, aber ein brillanter Geist, ein Mann in den Fünzigern, die Quintessenz heftiger Energie. Der Gefangene, ein junger Wissenschaftler und Philosoph voller Haltung, namens YELIU CHUTSAI, ist die Quintessenz zivilisierter Kultur. von Yeliu's Intelligenz, Ruhe und Ehrlichkeit beeindruckt, nimmt der Khan den jungen Gelehrten in seine Dienste.

Durch Yeliu's faszinierte Augen lernen wir den barbarischen Eroberer kennen. Wir sehen die Liebe zu seinen vier Söhnen, besonders zu JUJI, dem Aeltesten, der sein Stolz und seine Freude ist. Auf den ersten Blick scheint Juji seinem Vater sehr zu ähneln. Er ist ein blendender Reiter und Bogenschütze und absolut unbarmherzig. Doch als Yeliu es wagt gegen die kaltblütige Hinrichtung von Zehntausenden chinesischer Gefangener zu protestieren, und der Khan sich an Juji um Unterstützung seiner grausamen Ausrottungs-Politik wendet, zögert Juji, ehe er seinem Vater zustimmt.

Yeliu begleitet die Mongolen zurück in ihr Heimatland, wo er bei der grossen Siegesfeier die erste Hauptfrau des Khan kennenlernt, die alternde BORTEI, und auch die schöne junge Favoritin, KULAN, die Frau des Khan. Als der betrunkene Khan und Juji an den Wettspielen im Reiten, Bogenschiessen und Ringen teilnehmen, bemerkt Yeliu die untergründige Feindseligkeit, die sich unter der heftigen Liebe des Khan für seinen Sohn verbirgt.

Und als Juji dann Yeliu bittet seine "Stiefmutter" Kulan mit Vorführungen chinesischer Künste und Wissenschaften zu unterhalten, bemerkt Yeliu, dass Juji selbst von den Verfeinerungen der Zivilisation angezogen ist. Er ahnt auch, dass Juji und Kulan sich lieben.

Obzwar Genghis dieser Affaire entweder blind oder indifferent gegenübersteht, beschuldigt er Juji, dass er weich werde, den Luxus liebe und Mitleid zeige. Er sendet Juji fort mit einer fürchterlichen Mission: ein Nomadenvolk zu vernichten, das als die 'Merkiter' bekannt ist. Yeliu erfährt von Juji's Mutter BORTEI, was diese Mission bedeutet. Kulan ist vom Stamm der Merkiter. Aber nicht nur sie. Auch Juji könnte ein Merkiter sein. Bortei war als junge Braut von den Merkitemern gefangen und vergewaltigt worden. Und obwohl Genghis Juji stets als seinen eigenen, erstgeborenen Sohn behandelt hat, hängt über Juji's Vaterschaft eine Wolke, die niemals zu vertreiben sein wird.

Juji, den des Vaters Befehl fast krank macht, gehorcht dennoch. Er mordet das Merkiter-Volk. Männer, Frauen und Kinder. Er verschont nur einen Mann - Kulan's Bruder - ein hervorragender Bogenschütze. Aber Genghis wünscht keine Ausnahmen. Er befiehlt, den Mann zu töten, und Juji selbst soll es tun. Juji fragt seinen Vater, ob er dann nicht auch Kulan töten solle. Aergerlich sagt Genghis Nein.

Inzwischen hat sich eine Krisis entwickelt zwischen Ost-Asien, das Genghis beherrscht, und West-Asien, das ein Persischer Kaiser namens SHAH MOHAMMED regiert. Ein Handelsstreit hat sich zu einer 'Ehren'-Angelegenheit ausgewachsen. Genghis beschliesst den Krieg.

In meisterhafter Führung seiner Kräfte über phantastisch hohe Berge fügt Genghis dem Feind eine Reihe von Schlägen bei, überwältigt Samarkand, die Hauptstadt des Schah. Doch der Shah selbst entkommt. Genghis lässt ihn verfolgen wie ein gehetztes Wild. Durch alle Länder des Schah. Schliesslich stirbt der Schah, ein gebrochener Mann, auf einer einsamen kaspischen Insel.

Juji und seine Brüder haben tapfer im Kriege gefochten. Aber nun streiten sie sich um die Ländereien, die sie zu erben hoffen. Ghengis ist tief besorgt. Es scheint ihm, dass sein Reich, das er geschaffen hat, das grösste der Geschichte, nicht lange währen wird. Und er sieht auch, dass Juji und seine Brüder mehr und mehr von den luxuriösen Sitten der Völker angezogen werden, die sie besiegt.

Als er Juji überrascht, während er Kulan in die Schönheiten und Mysterien persischer Gedichte einführt, ist er rasend. Und wieder spüren wir, dass es nicht etwa Untreue ist, die ihn aufbringt, sondern die Tatsache eines weichen Lebens.

Und es ist wahr. Juji ist von der Zivilisation angesteckt worden. Unter Yelui Chutsai's Einfluss ist er nicht nur dem Luxus der Zivilisation erlegen, sondern auch den moralischen Werten. Sein erstes Zögern, damals, als Yelui gegen das Massaker der chinesischen Gefangenen protestiert hatte, der Widerwillen, den er gefühlt hatte als er die Merkiten auslöschen musste, all dies ist in eine ethische Anschauung hineingewachsen.

Unter Yelui's Einfluss ist aber auch in Ghengis ein Gewissen erwacht. Er wird älter. Er beschäftigt sich mehr mit dem Tode. Eine Zeitlang erforscht er verschiedene Religionen mit ihren Hoffnungen der Unsterblichkeit. Aber er selbst kann nicht daran glauben. Ebenso wenig kann er aber die Möglichkeit durchdenken, dass seine Politik des Auslöschens ein furchtbares schweres Verbrechen gewesen sei. Würde er dies anerkennen, müsste er an seinem Verstand zweifeln.

Je mehr Ghengis über all dem brütet, desto stärker fühlt er, dass seine einzige Hoffnung des Fortlebens in Juji liegt. Nur durch Juji kann er seine Eroberung der Welt vollenden. Nur durch Juji kann sein Reich bestehen bleiben. Nur durch Juji kann er nach dem Tode weiterleben.

Zu diesem Zeitpunkt findet eine Revolte unter seinen neu bezwungenen Untertanen statt. Eine Revolte, auf die Ghengis nur eine Antwort hat, die alte Antwort: Auslöschen, vernichten.

Seine anderen Söhne führen seinen blutigen Befehl aus. Aber Juji zieht sich auf seine Ländereien zurück und erklärt, er sei krank. Obwohl Genghis diese Entschuldigung nicht glaubt, fürchtet er sich nachzuforschen, um es nicht als Lüge entdecken zu müssen. Es hiesse Juji zu zwingen zuzugeben, dass er einfach Blutvergiessen nicht mehr verdauen kann. Das würde nicht nur die Frage des Gewissens für Genghis verschärfen. Es würde seine Verbindung zu Juji zerstören, und gleichzeitig ein für alle Mal den Traum seiner Unsterblichkeit.

Nachdem wiederholte Aufforderungen an Juji, sich Genghis anzuschliessen, erfolglos blieben, schickt Genghis ihm die einzige Person die ihn überreden könnte - Kulan. Wir erfahren nun, dass Genghis nicht nur der Liebe zwischen Juji und Kulan nicht indifferent gegenüberstand, sondern dass er sich in Eifersucht verzehrt. Doch Juji ist für Genghis wichtiger als Kulan. Juji ist schliesslich sein erstgeborener Sohn, sein Erbe, sein Nachfolger. Kulan ist nur seine Lieblingsfrau. Juji kann sie haben.

Juji versteht sehr wohl die Bedeutung dieses "Geschenkes". Aber er will sich noch immer nicht dem Willen des Vaters beugen. Inzwischen ist seine eingebildete Krankheit Wirklichkeit geworden. Er leidet unter dem Entsetzen über die Massenmorde, die er begangen hat.

Genghis opfert seinen letzten Stolz. Anstatt dass Juji zu ihm komme, kommt er zu Juji. Aber Juji, nun wahnsinnig von Schuldgefühlen, tötet Kulan und präsentiert ihre Leiche dem Vater. "Hier", sagt er, "hier ist die Letzte der Merkiter auf Erden".

"Die Letzte, ausser dir" sagt Genghis steinern. Er reicht Juji das Messer, damit er sich töte. Juji starrt Genghis mörderisch an, doch dann sticht er das Messer in seine eigene Brust.

Genghis kehrt in die Mongolei zurück -- ein gebrochener, alter Mann, trotz seiner fabelhaften Siege.

Er teilt sein Reich auf unter seinen Söhnen und Enkelkindern und zieht aus zu einer letzten Schlacht: wieder gegen ein rebellisches China. Doch sein eigener Tod naht. Wie er auch dagegen ankämpft, dies ist der einzige Feind, den er nicht besiegen kann. Er glaubt auch nicht mehr daran, dass er in seinen Kindern fortleben werde. Er hat keinen religiösen Glauben. Er hat nun Juji's lähmendes Schuldgefühl wegen der begangenen Massaker bekommen. Er hat die Zivilisation bezwungen und wird nun von ihr bezwungen.

Seine einzige Hoffnung auf Unsterblichkeit ist nun der Ruhm. Das ~~Erinnern~~ Erinnern zukünftiger Generationen. "Ruhm? Welcher?" fragt Yelui. "Der Ruhm des Guten, das du getan hast? Oder des Bösen?"

"Die Wahrheit", antwortet Genghis. "Ich will, dass man sich meiner erinnert. Auch in voller Wahrheit ...".

E N D E